



Kreisverband  
München-Land e.V.

# **Pädagogische Konzeption**

**AWO Kinderkrippe Lindennest**

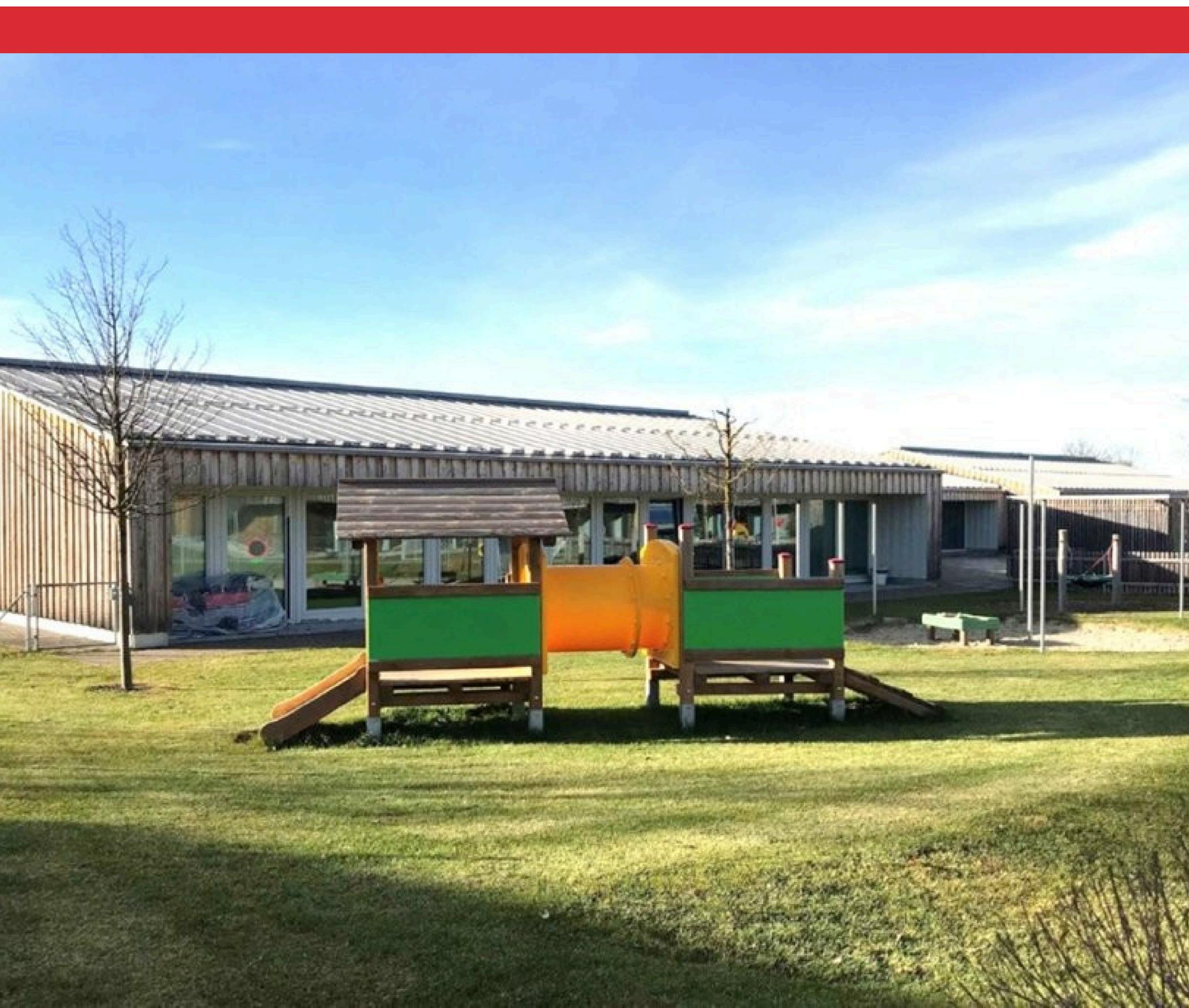
**Römerstr. 1**

**85653 Aying / Großhelfendorf**

**Telefon: 08095 9999 210**

**[kinderkrippe.aying@awo-kvmucl.de](mailto:kinderkrippe.aying@awo-kvmucl.de)**

**[www.awo-kvmucl.de](http://www.awo-kvmucl.de)**





## Inhalt

Vorwort .....	3
1 Geschichte der Einrichtung .....	4
2 Trägerauftrag AWO .....	4
2.1 Träger .....	4
2.2 Leitbilder .....	5
2.3 Fachberatung der AWO.....	6
3 Der gesetzliche Auftrag.....	7
4 Beschreibung der Kinderkrippe.....	7
4.1 Personal und Betreuungsschlüssel.....	7
4.2 Gebäude und Räumlichkeiten .....	8
4.3 sozialräumliche Bedingungen .....	8
4.4 Finanzierung.....	9
4.5 Öffnungszeiten .....	9
4.6 Verpflegung.....	10
5 Zielgruppe .....	10
5.1 Aufnahmekriterien.....	10
5.2 Aufnahmeprozess .....	11
5.3 besondere Kriterien .....	11
6 Bild des Kindes .....	11
6.1 anthropologische Grundannahmen.....	12
6.2 psychologische Grundannahmen.....	12
6.3 ethische Grundannahmen .....	13
7 Ziele der Einrichtung.....	13
8 Pädagogische Arbeit.....	16
8.1 Grundsatz .....	16
8.2 Umgang mit den Kindern.....	17
8.3 Schwerpunkte .....	18
8.3.1 Situationsorientierte Ansatz .....	19
8.3.2 Freispiel.....	20
8.3.3 Gruppenübergreifende Arbeit – Maxi Club .....	21
8.3.4 Inklusion – Vielfalt als Chance .....	21
8.4 Planung der pädagogischen Arbeit.....	21



8.5 Partizipation und Sicherung der Kinderrechte .....	22
8.5.1 Definition Partizipation: .....	22
8.5.2 Beteiligung der Kinder in verschiedenen alltäglichen Situationen: .....	23
8.5.3 Beschwerden von Kindern wahrnehmen.....	25
8.6 Kinderschutzkonzept .....	25
8.7 Gesundheit und Gesundheitserziehung .....	26
8.7.1 Aufenthalt im Freien .....	27
8.7.2 Schlafen.....	28
8.7.3 Essen.....	28
8.7.4 Hygiene .....	29
8.7.5 Krankheit bei Kindern .....	29
8.9 Ein Tag in der Kinderkrippe.....	30
9. Tiergestützte Pädagogik – Kynopädagogik.....	31
9.1 Was ist Kynopädagogik.....	31
9.2 Kynopädagogik im Lindennest .....	31
10 Gestaltung der Übergänge .....	32
10.1 von der Familie in die Krippe.....	32
10.2 von der Krippe in den Kindergarten.....	34
11 Grundsätzliche Überlegungen zur Evaluation der pädagogischen Arbeit.....	34
12 Beobachtung und Dokumentation .....	35
12.1 Freie Beobachtung.....	36
12.2 Strukturierte Beobachtung.....	36
12.3 Portfolioarbeit.....	36
12.4 Lerngeschichten.....	37
13 Teamarbeit.....	37
14 Eltern .....	38
14.1 Grundverständnis.....	38
14.2 Formen und Rahmenbedingungen.....	39
14.3 Verantwortlichkeit und Ziele.....	41
15 Vernetzung mit anderen Institutionen .....	42
16 Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität .....	42
17 Erstellung, Status und Fortschreibung der Konzeption.....	43



## **Vorwort**

Liebe Leser,

zeitgemäße Krippenarbeit umfasst die Sicherstellung der pädagogischen Qualität mit der Zielsetzung der Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrags der Kinderkrippe. Die vorliegende Konzeption dokumentiert die Grundlage (Inhalte, Ziele und Prozesse der pädagogischen Arbeit) für die fachlich kompetente Kleinkindpädagogik.

Wir sehen das Kind als wertvollen Partner, den wir in seiner eigenen Persönlichkeit annehmen und respektieren. So wie jeder Edelstein in der Natur etwas Einzigartiges ist, soll sich auch das Kind bei uns als etwas Besonderes und Wertvolles fühlen.

Es ist uns wichtig, den Kindern eine positive Lebenseinstellung und Grundwerte vorzuleben, damit sie Verantwortung für sich selbst und für Andere übernehmen können.

Nur in Zusammenarbeit mit den Familien und unserem Träger können wir ein optimales Erziehungs-umfeld für Ihr Kind schaffen.

Die pädagogischen Mitarbeitenden wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

AWO Kinderkrippe Lindennest  
Römerstr. 1  
85653 Aying / OT Großhelfendorf  
Telefon: 08095 / 9999210  
E-Mail: [kinderkrippe.aying@awo-kvmucl.de](mailto:kinderkrippe.aying@awo-kvmucl.de)



## **1 Geschichte der Einrichtung**

Die Gemeinde Aying errichtete 2013 auf dem ehemaligen Gelände der katholischen Kindertagesstätte eine viergruppige Kinderkrippe. Die Trägerschaft übernahm der AWO Kreisverband München-Land e.V. und am 16.09.2013 wurden im „Südhaus“ die ersten beiden Gruppen eröffnet. Im Februar 2014 folgte dann die dritte Gruppe. Diese ist im „Nordhaus“ untergebracht. Die vierte Gruppe öffnete schließlich im September 2015. In unserer Krippe können wir 48 Plätze zur Verfügung stellen, die je nach Bedarf belegt werden.

## **2 Trägerauftrag AWO**

### **2.1 Träger**

Die Arbeiterwohlfahrt ist ein anerkannter, politisch unabhängiger, konfessionell neutraler Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege, der in allen sozialen Bereichen tätig ist. Die Grundwerte der AWO prägen auch die Arbeit in unserer Kinderkrippe. In diesem Sinne wird für die Kinder aller gesellschaftlichen Gruppen und Nationalitäten ein ganzheitliches Lernangebot geschaffen. Familien aller Kulturen sind willkommen. Wir sehen die Vielfalt als Chance. Als Einrichtung eines überkonfessionellen Trägers werden Werte des humanistischen Menschenbildes wie Achtung, und Respekt, Freundschaft und Hilfsbereitschaft, sowie Rücksichtnahme vermittelt. Darüber hinaus feiern wir traditionelle, jahreszeitliche Feste, die unterschiedlichen und kulturellen Hintergründe unserer Kinder spielen dabei eine besondere Rolle.

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband München Land e.V.

Balanstr. 55

81541 München

Telefon: 089 / 67 20 87 20

Internet: [www.awo-kvmucl.de](http://www.awo-kvmucl.de)

E-Mail: [info@awo-kvmucl.de](mailto:info@awo-kvmucl.de)



## 2.2 Leitbilder

Auf das Leben vorbereiten, einen nährreichen Boden schaffen und genügend Zeit schenken, dies wollen wir für die Kinder in unserer Kinderkrippe. In unserem Haus der Begegnung bieten wir ein stabiles Fundament dafür. Dazu gehört unter anderem, in liebevoller Atmosphäre und freundlicher Umgebung zu erleben und zu erfahren, was Selbstachtung und die Achtung des anderen, bedeutet.

### Gesellschaftlicher Auftrag

Als anerkannte Tageseinrichtung arbeiten wir familienergänzend und familienunterstützend. Wir verstehen uns als ein Ort der Bildung, Erziehung und Betreuung.

### Werte, die uns leiten

Die Grundwerte der AWO „*Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit*“ sind handlungsbestimmende Prinzipien der pädagogischen Arbeit und begleiten uns im Alltag.

Solidarität bedeutet für uns, sich für andere, insbesondere für die, die nicht für sich selbst einstehen können, einzusetzen und damit ein Gefühl von Zusammengehörigkeit zu entwickeln.

Toleranz bedeutet für uns, Individualitäten und Unterschiedlichkeiten bei Kindern zu erkennen, zu verstehen, zu akzeptieren und in die pädagogische Arbeit einzubeziehen sowie Integration als Selbstverständlichkeit zu sehen. Wir sehen die Fähigkeiten der Kinder, gehen auf ihre Bedürfnisse ein, respektieren und schätzen sie.

Freiheit bedeutet für uns, individuelle Fähigkeiten zu entfalten und die Freiheit Andersdenkender zu berücksichtigen. Im pädagogischen Alltag bedeutet dies, für die Kinder Wahlmöglichkeiten zu haben und ihnen die Möglichkeit zu bieten, Ideen und Themenvorschläge einzubringen.

Gleichheit bedeutet für uns, alle Kinder und das Recht auf individuelle Entwicklung jedes einzelnen Kindes zu fördern. Zudem meint dies die gleichwertige aber dennoch individuelle Betrachtung der Kinder. Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern ist auch ein Teil unseres Gleichheitsverständnisses. Wir sehen Eltern als Experten ihrer Kinder, daher stehen wir im ständigen Austausch mit ihnen. Hierbei sind Ideen und Anregungen erwünscht.



Gerechtigkeit bedeutet für uns, die unterschiedlichen Bedürfnisse von Kindern und deren Eltern zu erkennen und den pädagogischen Alltag danach auszurichten. Die Beziehung zwischen den Erziehungspartnern und den Kindern ist geprägt von Wertschätzung, Akzeptanz und Vertrauen. Unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen arbeiten an den Stärken und Kompetenzen der Kinder und fördern ihre Neugierde, ihre Gemeinschaftsfähigkeit und ihre Selbständigkeit.

### *Kinder sind wie Edelsteine – einzigartig und wertvoll*

Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit angenommen und dort abgeholt, wo es in seiner Entwicklung gerade steht. Unsere Kinderkrippe bietet dem Kind eine Vielfalt an Möglichkeiten, sich zu entfalten. In unserer Verantwortung sind wir für das Kind Vertrauensperson, Freund und Wegbegleiter.

### Eltern und pädagogisches Personal – Wir haben ein offenes Ohr

Vertrauen, Offenheit und Respekt sind für uns die Grundlagen einer effektiven Zusammenarbeit mit den Eltern. Ein freundliches Miteinander liegt uns am Herzen. Wir wollen die Eltern in ihrer Erziehung unterstützen und beraten.

### Das Team – engagiert, flexibel und motiviert

Das Krippenteam zeichnet sich durch Liebe zum Beruf, Zusammenhalt und Offenheit aus. Durch regelmäßige Fortbildungen wollen wir die Qualität unserer Arbeit verbessern.

## **2.3 Fachberatung der AWO**

Für alle Tageseinrichtungen des AWO Kreisverbandes München-Land e.V. stehen im Fachbereich Kindertageseinrichtungen Ansprechpartner für verschiedene Bereiche des Kita-Betriebes zur Verfügung.

Zu den Aufgaben gehören:

- eine praxisbezogene Beratung
- Weiterentwicklung und Sicherung Rahmenbedingungen und der pädagogischen Arbeit
- die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Dienstleistung Kindertagesbetreuung



### **3 Der gesetzliche Auftrag**

Gesetzliche Grundlage für die Arbeit in Kindertagesstätten (und in der Kindertagespflege) in Bayern ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Laut Definition gilt es für alle außerschulischen Tageseinrichtungen zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern (Kinderkrippen, Kindergärten, Horte und Häuser für Kinder sowie für Familien- und Großtagespflege). Das BayKiBiG legt neben Mindestanforderungen an Rahmenbedingungen Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit und für die Förderung fest. Auch für die gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder schafft das BayKiBiG eine gesicherte Grundlage. Die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) konkretisiert und ergänzt das BayKiBiG in den Bereichen „Bildungs- und Erziehungsziele“, „personelle Mindestanforderungen“ und „kindbezogene Förderung“. Der dritte Abschnitt des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (§22ff SGB VIII) „Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege“, legt auf Bundesebene den organisatorischen und fachlichen Rahmen für die Kindertagesbetreuung fest. Auch Konventionen auf internationaler Ebene, wie Kinderrechtskonvention, UN-Menschenrechtskonvention und UN-Behindertenrechtskonvention gehört dazu.

### **4 Beschreibung der Kinderkrippe**

#### **4.1 Personal und Betreuungsschlüssel**

Wir sind eine viergruppige Kinderkrippe. In jeder Gruppe sind maximal 12 Kinder im Alter zwischen zwei Monaten und drei Jahren (bzw. bis zum Eintritt in den Kindergarten). Wir achten auf eine Altersmischung in den Gruppen, sowie auf eine ausgewogene Aufteilung in Mädchen und Jungen. Dies ist uns jedoch aufgrund der unterschiedlichen Anmeldungen nicht immer möglich.

Unser Anstellungsschlüssel, das heißt die Relation von Buchungszeiten der Kinder zu pädagogischen Personalstunden, richtet sich nach den gesetzlichen Vorgaben. Daraus ergibt sich folgende personelle Situation:

- Hausleitung
- Erzieherinnen als Gruppenleitungen, davon eine stellvertretende Leitung
- Kinderpflegerinnen als pädagogische Ergänzungskräfte
- Praktikant/en
- Hauswirtschaftskraft



## **4.2 Gebäude und Räumlichkeiten**

Das Haus wurde im Frühjahr 2013 errichtet und konnte durch eine gute Zusammenarbeit des Architekten, des Bauleiters, des Trägers und der Krippenleitung zu einem optimalen Haus geplant werden. Die zahlreichen räumlichen und baulichen Auflagen (u.a. Brandschutz, Raumgröße, Lautstärkevorschriften, Hygienevorschriften), die für die Erlangung der Betriebsgenehmigung nötig sind, wurden berücksichtigt und erfolgreich umgesetzt.

Das Gebäude gliedert sich in drei miteinander verbundene Häuser. In der Mitte befindet sich der Eingangsbereich mit Info-Wand für die Eltern, Küche, Hauswirtschaftsraum, Turnhalle, Personalraum und Büro.

Vom „Mittelhaus“ aus gelangt man in die beiden baugleichen „Kinderhäuser“. Dort sind jeweils zwei Gruppenräume mit Nebenräumen untergebracht, die mittags zum Schlafen genutzt werden. Jede Gruppe hat zudem einen eigenen Sanitärbereich.

Um die Kinder in ihrer Lust, die Natur zu entdecken, bestärken und fördern zu können, bietet unser Gelände einen schönen und weitläufigen Garten, der zum Erforschen und Toben einlädt. Dort sind beispielsweise mehrere Sandkästen, verschiedene Schaukeln, ein Klettergerüst, ein Blumen- und Kräuterbeet, sowie zwei Hochbeete zu finden. Ebenfalls ist die Kinderkrippe umgeben von Feldern, Bauernhöfen und Wäldern, die zu Spaziergängen einladen.

## **4.3 sozialräumliche Bedingungen**

Unsere Einrichtung befindet sich in Großhelfendorf und gehört der Gemeinde Aying an. Sie befindet sich auf dem „Kindercampus“ zwischen der gemeindlichen Grundschule und der katholischen Kindertagesstätte „Haus der kleinen Römer“. Großhelfendorf ist umgeben von Feldern und Wäldern, der Hofoldingener Forst ist nicht weit entfernt. In West-/Ostrichtung quert die ehemalige Römerstraße, was auch Funde während der Bauzeit zeigen. Die Kinderkrippe kann mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, der S-Bahn und Buslinien, erreicht werden. Auch die Anfahrt mit dem Auto ist dank ausreichender Parkplätze gut möglich. In unserer Kinderkrippe sind vor allem traditionell geprägte Familienbilder zu finden. Neuzuzüge sind durch die neuen Wohngebiete immer häufiger möglich. Viele Familienmitglieder arbeiten in München und schätzen die liebevolle und vertraute Art rund um Aying.



#### **4.4 Finanzierung**

Die Finanzierung der laufenden Kosten von Kindertageseinrichtungen erfolgt über einen Pflichtanteil der Kommunen und des Freistaats Bayern. Dieser bemisst sich nach den Buchungszeiten, die die Eltern gewählt haben (Zeitfaktor) und nach sogenannten Gewichtungsfaktoren für einen erhöhten Betreuungsaufwand. Die Eltern werden über Besuchsgebühren an den Kosten beteiligt. Die Höhe der Besuchsgebühren ist abhängig von der gebuchten Betreuungszeit. Sie werden von der Kommune in Abstimmung mit dem Träger festgelegt. Weitere Kosten, die mit dem Besuch der Kita entstehen, zum Beispiel die für Verpflegung, sind von Eltern gemäß den Aufwendungen zu übernehmen. Entstehende Betriebskosten, die nicht über die Pflichtförderung abgedeckt sind, werden gemäß dem jährlich anzumeldenden Budget von der Gemeinde Aying beglichen. Zusatzkosten für die Integration von Kindern, die behindert oder von Behinderung bedroht sind, werden in Form von Eingliederungshilfe durch den Bezirk nach SGB XII oder das Kreisjugendamt nach SGB VIII finanziert. Die Gebühren sind in der Gebührensatzung der Kinderkrippe Lindennest festgeschrieben. Die Geschwisterermäßigung richtet sich nach der Gebührentabelle der Gemeinde Aying vom 21.03.2024.

#### **4.5 Öffnungszeiten**

Unsere Öffnungszeiten sind:

Montag – Donnerstag: 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Freitag: 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr

## 4.6 Verpflegung

Die Verpflegung wird vom Haus organisiert. Das Frühstück und die Nachmittagsbrotzeit werden täglich frisch vom Personal zubereitet. Wir achten immer auf eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung. Das unterschiedliche Bio-Obst- und Bio-Gemüseangebot, sowie verschiedene Brotaufstriche geben den Kindern die nötigen Nährstoffe und bieten ihnen verschiedene Geschmackserlebnisse. Das Angebot wird mit Joghurt und Quark abgerundet. Als Getränke bekommen die Kinder ungesüßten Tee und Wasser. Diese werden ebenfalls von der Einrichtung zur Verfügung gestellt und von Edeka geliefert.

Das Mittagessen wird jeden Tag frisch und kindgerecht von der Firma „Frischküche Holzkirchen“ zubereitet und geliefert. Selbstverständlich nehmen wir auf gesundheitliche (verschiedene Allergien) und kulturelle Besonderheiten Rücksicht. Der Speise- und Brotzeitplan hängt an unserer Informationstafel vor den Gruppen, sowie im Mittelhaus, zur Einsicht aus und wird nach den Richtlinien der „Deutschen Gesellschaft für Ernährung – Standards“ zusammengestellt, genau wie unsere Zwischenmahlzeiten.



## 5 Zielgruppe

### 5.1 Aufnahmekriterien

In unserer Kinderkrippe werden 12 Kinder pro Gruppe in der Altersgruppe von zwei Monaten bis zum Kindergartenübertritt betreut.

Grundsätzlich werden in der Krippe vorrangig Kinder aufgenommen, die im Gebiet der Gemeinde Aying wohnen, aber auch Familien außerhalb des Einzugsbereichs können ihr Kind in unserer Krippe anmelden, falls es freie Plätze gibt. In unserer Einrichtung unterscheiden wir nicht, welche Religionszugehörigkeit und welchen ethnisch-kulturellen Hintergrund ein Kind hat, oder welche Sprache die Familie spricht. Es können auch Kinder mit seelischer, geistiger Behinderung oder Kinder mit Unterstützungsbedarf, im körperlichen Bereich aufgenommen werden. Weitere Aufnahmekriterien siehe Punkt 5.3 „besondere Kriterien“.



## 5.2 Aufnahmeprozess

Anmeldungen sind ganzjährig über das Little Bird Portal möglich. Termine zur Besichtigung können telefonisch oder per E-Mail-Kontakt abgesprochen werden. Einmal im Jahr findet ein Tag der offenen Tür statt. Nach Abgleich innerhalb der Gemeinde werden die Zu- und Absagen verschickt (ca. im Mai). Nach dem Rücklauf der Zusagen der Eltern werden weitere Plätze vergeben. Bei einer Absage haben alle Familien die Möglichkeit, sich auf die Warteliste setzen zu lassen, um so im Nachrückverfahren einen Platz zu erhalten. Alle im Laufe eines Jahres freigewordenen Plätze werden dann an Familien der Warteliste entsprechend den Aufnahmekriterien vergeben.

Eine gute Eingewöhnung ist für das Kind, für die Eltern aber auch für das pädagogische Personal sehr wichtig. In dieser Zeit werden erste Bindungen zwischen dem Kind und den Mitarbeitenden aufgebaut. Diese werden für die Kinder wichtige Bezugspersonen, die sie durch ihre Zeit in der Krippe begleiten. Eine gute Bindung zu den Betreuungspersonen gibt den Kindern einen sicheren und geschützten Rahmen. Somit fühlen sich die Kinder wohl und können sich zu eigenständigen Persönlichkeiten entwickeln.

Die Eingewöhnung dauert ca. vier bis sechs Wochen. Wir gehen auch hier individuell auf die Bedürfnisse der Eltern und Kinder ein. Im Punkt 9.1 wird hierauf genauer eingegangen.

## 5.3 besondere Kriterien

Die besonderen Kriterien befinden sich in unserer Krippensatzung, diese ist auf unserer Homepage zu finden.

## 6 Bild des Kindes

*„Kindererziehung ist ein Beruf, wo man verstehen muss, Zeit zu verlieren, um Zeit zu gewinnen.“  
(Jean- Jacques Rousseau)*

Unser Bild vom Kind ist das eines sozialen, aktiven, forschenden Individuums, das neugierig und selbstbestimmt die Welt entdeckt und sich entwickelt. Wir begreifen es als eigenständige und individuelle Persönlichkeit, welche seinen ureigenen Charakter, individuelle Interessen und Bedürfnisse, Fähigkeiten und seinen eigenen Entwicklungsplan mitbringt.



Dieses Bild vom Kind korrespondiert mit dem im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), hier geht es vor allem um die Individualität jedes einzelnen Kindes, Rechte des Kindes und die aktive Gestaltung seines Lernens.

In unserem Team sind folgende Grundannahmen wichtig.

### **6.1 anthropologische Grundannahmen**

Die Anthropologie ist die Wissenschaft des Menschen (ánthrōpos = Mensch / logie = Menschenkunde) und beschäftigt sich damit, was typische Fähigkeiten eines Menschen sind. Sowohl in der Psychologie als auch in der Naturwissenschaft wird der Mensch diesbezüglich im Anschluss zur Evolutionstheorie von Charles Darwin als biologisches Wesen betrachtet. Demnach ist der Mensch ein soziales Wesen, welches beziehungsfähig ist, sprechen kann, Verständnis, Gefühle, Moral und Gedächtnis besitzt. Zudem ist der Mensch ein reflektierendes Wesen, das sich mit sich selbst und der (Um)-Welt im Wechselspiel auseinandersetzt. Vor dem Hintergrund dieser Grundannahmen wird die Selbstbildung als eine typische menschliche Kompetenz angenommen.

Aus diesen Gründen sehen wir das Kind als ein forschendes soziales Wesen an, welches sich die Welt und das eigene Handeln durch sowohl gemeinsames als auch eigenständiges Entdecken und Reflektieren aneignet.

### **6.2 psychologische Grundannahmen**

Die Frage nach dem Bild des Kindes kann durch die Grundannahmen der Entwicklungspsychologie betrachtet werden. Im Laufe der Zeit von der Geburt bis zum Kindergarteneintritt ist eine enorme psychologische Entwicklung zu beobachten.

Piaget ist der Meinung, dass sich das Kind sein Weltverständnis (Wissen) in der selbsttätigen Auseinandersetzung mit seiner Umwelt (Handeln) konstruiert. Er geht hier auf vier Faktoren ein, die Reifung des Kindes selbst, den Kontakt mit der Umwelt, die eigenen gemachten Erfahrungen und das Lernen im sozialen Kontext. Kinder lernen also demnach durch das eigene Handeln und die aktive Beteiligung in der Gesellschaft.



### 6.3 ethische Grundannahmen

Die Kinder erleben bei uns in der Einrichtung die Unterschiedlichkeit von Menschen und Kulturen als selbstverständlich und bereichernd. Die Kinder erzählen von sich, ihrer Familie und ihrer Tradition, so dass die anderen Kinder Einblicke in verschiedene Kulturen und religiöse Themen bekommen. Die Kinder lernen dadurch Werte kennen und erfahren Toleranz, Solidarität mit anderen, die Achtung vor der Um- und Mitwelt und ihren Mitmenschen.

Wir legen im pädagogischen Alltag viel Wert darauf, dass alle Kinder, unabhängig des kulturellen Hintergrundes, einbezogen werden. Dazu berücksichtigen wir die unterschiedlichen Religionen, Sitten und Kulturen. Diese greifen wir auch in den Angeboten auf.

Wir respektieren jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit, die wir wertschätzen und in seiner Individualität unterstützen. Dies beinhaltet auch eine geschlechterbewusste pädagogische Grundhaltung. Unabhängig von Geschlecht werden die Kinder gleichberechtigt behandelt und erzogen. Die Kinder haben ein Recht auf gleichermaßen Zugang zu allen Spielbereichen und Bildungsangeboten. Unterschiede zum anderen Geschlecht werden wahrgenommen und wertgeschätzt.

### 7 Ziele der Einrichtung

Um zielgerichtet handeln zu können, ist es wichtig, Ziele zu benennen. In unserer pädagogischen Arbeit haben wir uns hierbei auf die das Leitziel **Mündigkeit**, sowie darauf aufbauende Richtziele geeinigt.

Unter Mündigkeit verstehen wir die Fähigkeit zur Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Mündigkeit meint das Leben in Unabhängigkeit. Es besagt, dass jeder für sich selbst sprechen, sorgen und dafür auch die Verantwortung übernehmen kann. Dieses Leitziel ist besonders im alltäglichen Miteinander entscheidend. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, den Kindern dies zu vermitteln. Sie benötigen es, um produktiv miteinander zu agieren, sich mit Dingen auseinandersetzen zu können und die gesellschaftliche Entwicklung zu verstehen, sowie diese verändern zu können. Das Ziel ist weiterhin essentiell, da es in unserem gesellschaftlichen Miteinander, innerhalb der gesamten Lebensspanne und von jedem menschlichen Individuum, benötigt wird und so wichtig für die weitere Entwicklung ist.

Um dieses Ziel erreichen zu können, spielen verschiedene Perspektiven und Fähigkeiten mit ein. Bezogen auf die Mündigkeit sind weitere Richtziele wichtig.



Als Eigenverantwortung bezeichnen wir die Fähigkeit und die Bereitschaft, für das eigene Handeln, Reden und Tun Verantwortung zu übernehmen. Dies bedeutet, dass jeder für die eigenen Taten einsteht und die Konsequenzen dafür trägt.

Die Eigenständigkeit ist für uns durch vielfältige Formen der Beteiligung und das Mitwirken von Kindern in der Einrichtung zu erreichen. Es ist die ernstgemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder an den Entscheidungen der Einrichtung. Jedem Kind soll die Möglichkeit gegeben werden, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Beteiligung bedeutet die Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung aller. Partizipation heißt, Kinder in Entscheidungen einzubeziehen und gemeinsame Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden.

In unserer Krippe halten wir es für wichtig, dass Kleinstkinder selbst etwas erschaffen, hervorbringen und Spuren hinterlassen können. Hierfür stellen wir möglichst viele und einfache Materialien zur Verfügung. Die Kinder erfahren die verschiedensten Verwendungsmöglichkeiten, zum Beispiel durch:

- Experimentieren mit wechselnden Materialien
- Matschen, Kleben, Kleistern, Kneten, Formen, Schneiden, Reißen...
- Malen mit verschiedenen Techniken

Der lebenspraktische Bereich hat höchsten Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit. Beim An- und Ausziehen z.B. fördern wir die Feinmotorik der Kinder und ermöglichen ihnen ein Auseinandersetzen mit ihrem eigenen Körper. Indem wir Hilfestellungen dort anbieten, wo sie erforderlich sind, erleben die Kinder ein Erfolgserlebnis, bei dem sie etwas selbstständig schaffen.

Weitere Beispiele hierzu:

- Essen mit Besteck
- Trinken aus dem Becher oder Glas
- Hände waschen
- Unterstützung bei der Sauberkeitsentwicklung

Konfliktlösefähigkeit bezeichnet das Einsetzen von Konfliktlösetechniken, um Verschärfungen von Konflikten vorzubeugen sowie sich von eigenen Gefühlen zu distanzieren und somit Kompromisse zu finden.



In der Krippengruppe treffen mehrere Personen mit unterschiedlichen Wünschen und Bedürfnissen aufeinander. Diese Situation fordert Sozialverhalten. Unser Ziel ist es, den Kindern das Zusammenleben in einer Gruppe zu erleichtern und ihnen gleichzeitig größtmöglichen Freiraum zu geben.

Hierfür gibt es verschiedene Ansätze:

- eigenständiges Spiel
- Rollenspiele
- eigene Gefühle kennenlernen/Gefühle anderer wahrnehmen
- eigene Rolle in der Gruppe finden
- einhalten von Regeln und Grenzen
- richtiger Umgang mit Konfliktsituationen

Ein weiteres Richtziel, welches Mündigkeit schafft, ist die Beherrschung der Motorik oder der Erwerb motorischer Kompetenz. Hierzu zählt, dass Bewegungserfahrungen gesammelt und dadurch die eigenen Bedürfnisse befriedigt werden können. Auch das Ausbilden von Grob- und Feinmotorik sowie Kraft, Schnelligkeit, Koordinationsfähigkeit, Reaktion, Rhythmus und Gleichgewicht sind Teil dieser motorischen Beherrschung. Das Austesten und Erkennen der eigenen körperlichen Grenzen sind in diesem Zusammenhang ebenfalls wichtig.

Die Kinder können ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben und so ihre Motorik testen und stärken.

Hierfür bieten sich verschiedene Bereiche an:

- Unterschiedliche Spielbereiche (Gruppenraum, Flur...)
- Turnhalle
- Garten

Um den respektvollen Umgang mit der Natur und deren Lebewesen wertzuschätzen, hat die Umwelt-erziehung einen wichtigen Stellenwert in unserem Alltag.

Hierzu gehören:

- Beobachten und Erleben der Jahreszeiten / Natur
- Experimentieren mit unterschiedlichen Naturmaterialien
- Spaziergänge
- Ausflüge in die nähere Umgebung (Spielplätze, Sportplatz, Wald...)
- Sorgsamer Umgang mit natürlichen Ressourcen



- Pflanzen und ernten im Beet

Das letzte ausgewählte Richtziel ist die sprachliche Kompetenz, die Kinder in diesem Alter erwerben, testen oder bereits zu einem gewissen Grad beherrschen. Im Krippenalter wird deshalb ein besonderes Augenmerk auf die Kommunikation gelegt. Hierzu zählt auch das Äußern von Gefühlen, Wünschen und Bedürfnissen. Sprache ist das A und O, um kommunizieren und sich mitteilen zu können. Immer mehr experimentieren die Kinder mit ihrer Stimme und beginnen zu verstehen, was sie mit Sprache bewirken können. Das sprachliche Vorbild durch die älteren Kinder und Erwachsenen wirkt sich dabei positiv aus.

Wir fördern die Kinder durch:

- Erzählungen und gemeinsame Gespräche
- Fingerspiele
- Reime
- Lieder
- Kreis- und Bewegungsspiele
- Bilderbuchbetrachtungen
- Tischsprüche

Die vorher genannten Richtziele der Mündigkeit sind von uns ausgewählt worden, da sie zum einen den Aspekt der Auseinandersetzung mit sich selbst zeigen und zum anderen den experimentellen Aspekt thematisieren. Somit kann das Kind immer wieder seinen Wertekosmos erweitern und verändern.

## 8 Pädagogische Arbeit

### 8.1 Grundsatz

Ein wichtiger Grundsatz ist in der Verordnung des bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes verankert:

*„Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit.“ (§1 Abs. 1 AVBayKiBiG)*

Dieses Zitat zeigt, wie Kinder lernen. Sie lernen, indem sie ihre Umwelt aktiv „be-greifen“. Das soll wörtlich verstanden werden. Kinder brauchen sinnliche Erfahrungen, um zu lernen. Sie müssen die Dinge in die Hand nehmen, anfassen, greifen und so viele Sinne wie möglich einsetzen. Je mehr sie ihren Körper aktiv einsetzen, desto besser ist ihr Lernerfolg. Deshalb ist es auch so wichtig, dass sich



Kinder bewegen, denn sie lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern ganzheitlich, d.h. sie sind als ganzer Mensch am Lernprozess beteiligt, mit Geist, Seele und Körper. Am meisten lernen Kinder spielerisch, in ungeplanten Situationen, im sogenannten Freispiel. Kinder lernen, so scheint es, unsystematisch und vor allem aus Spaß an der Sache. Kinder leben in einer Welt, die für sie voller Wunder ist, ihr Interesse weckt, sie neugierig macht. Sie gehen, wie jeder Mensch, von etwas aus, was ihnen bekannt ist. Damit hantieren und experimentieren sie. Doch dann geschieht etwas, das sie verwundert, was vielleicht nicht in das vertraute Muster passt, was anders ist. Dies erweckt ihr Interesse, ihre Neugier, ihr Staunen, es entstehen Fragen. Hier gibt es etwas zu entdecken, herauszufinden und zu lernen. Sie bilden Hypothesen, experimentieren, versuchen sich die Welt zu erklären. Sobald sie eine Antwort gefunden haben, wird diese auf viele anderen Situationen übertragen, ausprobiert, gespielt. Lernen ist auch ein sozialer Akt. Der Austausch mit anderen Menschen ist Bedingung für Lernerfolge, nicht nur bei Kindern. Doch bei Kindern lässt sich das besonders gut beobachten. Sie brauchen Menschen, denen sie ihre Erfahrungen und Erfolge mitteilen können. Sie brauchen ein soziales Umfeld, indem Fragen gestellt und Antworten gegeben werden. Nicht alles können sich Kinder direkt über ihre Umwelt erschließen, weshalb die Kommunikation über die Welt besonders wichtig ist.

Deshalb ist es unsere Aufgabe, eine abwechslungsreiche Spiel- und Lernumgebung für die Kinder zu schaffen, ihre Interessen und Bedürfnisse herauszufinden und auf diese einzugehen und vor allem als Ansprech- und Spielpartner zur Seite zu stehen. Wir unterstützen und begleiten sie so in ihrem Lernprozess.

## **8.2 Umgang mit den Kindern**

Im Umgang mit dem Kind wollen wir speziell die Erwachsenen-Kind-Interaktion genauer beschreiben, indem wir diesbezüglich unsere wichtigsten Indikatoren nennen.

Uns ist es wichtig, gegenüber den Kindern eine gemeinsame Vorstellung und einheitliche Durchführung der Grundhaltungen zu haben, welche die Basis für die Interaktion ist. Hierbei achten wir darauf, dass wir dem Kind kongruent gegenüber treten, um eine unmittelbare echte Beziehung aufbauen zu können. Des Weiteren ist es wichtig, jedes einzelne Kind so zu akzeptieren, wie es ist, damit es sich wertgeschätzt und sicher fühlt. Zudem treten wir den Kindern emphatisch gegenüber, was wiederum hilft, sich aufeinander einzulassen und ein „Gefühl“ für das Kind bzw. seine Interessen, Sorgen, Wünsche etc. zu bekommen.



Aufbauend auf diesen Grundhaltungen sehen wir die Aufgabe im Umgang mit dem Kind darin, dass die pädagogischen Mitarbeitenden, in unserem Haus, individuelle Entwicklungsprozesse des Kindes begleiten und unterstützen. Für die Begleitung dieser Prozesse bedarf es zum einen einer vertrauensvollen und liebevollen Beziehung und zum anderen einem respektvollen und partnerschaftlichen Umgang. Nur so können die Kinder die nötige Sicherheit spüren, um aktiv die Welt zu erforschen und somit den Entwicklungsprozess positiv beeinflussen.

Ein weiterer wichtiger Punkt im Umgang mit dem Kind ist es, die Kontaktaufnahme zu anderen Kindern zu unterstützen und bei Konflikten Hilfestellung zu geben. Hier ist es uns jedoch wichtig, Kindern keine Lösungen vorzusetzen, sondern gemeinsam mit den Kindern Lösungen zu erarbeiten.

Wir möchten uns gemeinsam mit den Kindern „entwickeln“ und achten deshalb darauf, die Umgebung immer nach den Bedürfnissen der Kinder nezugestalten, um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, die zum Forschen und Wohlfühlen einlädt.

### **8.3 Schwerpunkte**

Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit sind die Förderung der kindlichen Entwicklung und die Stärkung der „Basiskompetenzen“.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.

Durch die verschiedenen Formen des Spiels setzen sich die Kinder mit ihrer Umgebung auseinander, verarbeiten Alltagseindrücke und entwickeln Kompetenzen im Umgang mit ihrer Umwelt. Sie sind die Grundlage für den Erfolg in Beruf, Familie und Gesellschaft.

Diese Basiskompetenzen, nach denen unsere pädagogische Arbeit ausgerichtet ist, sind im § 2 des BayKiBiG verankert:

1. Bildung der einzelnen Persönlichkeit „Ich bin ich und das ist gut so“
2. Den Erwerb von motivationalen, kognitiven und physischen Kompetenzen
3. Das Lernen lernen



4. Die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit, z.B. dem Kind fürsorglich und einfühlsam begegnen, um ihm die Sicherheit und Geborgenheit zu geben, Lösungen in schwierigen Situationen finden zu können.
5. Übernahme von Verantwortung

In unserer Einrichtung werden alle diese Fähigkeiten und Fertigkeiten spielerisch in den verschiedenen Spiel- und Lernformen wie folgt „eingebaut und umgesetzt“:

### 8.3.1 Situationsorientierte Ansatz

Definition:

*„Der situationsorientierte Ansatz gibt Kindern die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten und zu verstehen, bedeutsame Fragen zu beantworten und Zusammenhänge zu begreifen, um aus der Bewältigung erlebter Situationen und Ereignisse (Erfahrungen) individuelle und soziale Kompetenzen auf- und umzubauen.“*

Dies bedeutet in unserer pädagogischen Arbeit, dass wir uns diese Definition verantwortungsvoll bewusstmachen und die daraus folgenden Konsequenzen gemeinsam mit allen Beteiligten (Kinder und Mitarbeiter) in der Praxis strukturiert erarbeiten und umsetzen. Projekte und Ideen für Angebote werden aus den Interessen, Einfällen und Fragen der Kinder entwickelt.

Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von einer Atmosphäre der gegenseitigen Akzeptanz von Personen und Materialien.

In der täglichen Arbeit bedeutet das:

- wir schaffen einen Bezug zur Lebenssituation
- wir richten den Blick auf das gesamte Alltagsgeschehen
- Wir greifen die Ideen und Interessen der Kinder auf
- wir spielen in altersgemischten Gruppen
- wir bauen unter der höchstmöglichen Beteiligung der Kinder einen Dialog mit ihnen auf
- wir lernen interkulturell

### 8.3.2 Freispiel

#### *Spielen ist Lernen – Das Freispiel*

Zunächst eine kleine Begriffsklärung: Was heißt **Freispiel** eigentlich?

Mit dem Wort Freispiel bezeichnet man die Zeitspanne im Tagesablauf, in der die Kinder in möglichst freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeiten wählen und spontanen Spielbedürfnissen nachgehen können. Sie suchen ihr Spielmaterial und den Spielpartner selbst aus, setzen sich Ziele und Spielaufgaben und bestimmen Verlauf und Dauer ihres Spiels.

In unseren Gruppenräumen finden die Kinder die verschiedensten Möglichkeiten für die Gestaltung des Freispiels. So gibt es hier jeweils eine Kuschelecke zum Entspannen und Bilderbuch betrachten, eine Rollenspielecke, einen Kreativbereich zum Malen und Basteln, eine Bauecke, sowie altersgerechtes Spielzeug.

In unserer Einrichtung arbeiten wir teiloffen. Das heißt, bei uns sind für eine bestimmte Zeit die Türen zum Flur und zu dem angrenzenden Gruppenraum offen. Jeder Bereich wird von einem pädagogischen Mitarbeitenden betreut.

Zu den Aufgaben der pädagogischen Kräfte gehört es, die Voraussetzung für ein ungestörtes Spiel zu schaffen. Dazu zählen auch das Vorbereiten und Bereitstellen von Materialien. Wir helfen den Kindern, falls notwendig, bei der Spielauswahl, bei der Wahl des Spielpartners, geben Hilfestellung bei der Lösung von Konflikten und unterstützen das Kind beim Umgang mit Materialien. Wir erinnern an die Gruppenregeln und spielen selbstverständlich auch mit. Die verlässliche Präsenz ist für uns ein wichtiger Aspekt, für die emotionale Sicherheit und Entwicklung des Kindes. Wir geben dem Kind das Gefühl jederzeit da zu sein, um es zu trösten und Nähe und Geborgenheit zu vermitteln.

*„Spielen ist die höchste Form des Lernens“ (Albert Einstein)*



### **8.3.3 Gruppenübergreifende Arbeit – Maxi Club**

Ein weiterer Schwerpunkt in unserem pädagogischen Alltag ist die gruppenübergreifende Arbeit. Unsere pädagogischen Angebote umfassen alle Basiskompetenzen, besonders aber Sprache, Motorik und kognitive Fähigkeiten. Zu bestimmten Gelegenheiten, wie zum Beispiel bei Festen, pädagogischen Angeboten, Ausflügen oder einfach beim Freispiel in Turnhalle, Gruppenräumen oder Garten finden die Gruppen zusammen.

In unserem MAXI-Club sind alle Kinder im Alter von ca. 2,5 bis 3 Jahren. Dieser findet wöchentlich, ab Februar bis August statt. Im MAXI-Club kommen Kinder aus unterschiedlichen Gruppen zusammen und erleben pädagogische Angebote aus allen Bildungsbereichen.

### **8.3.4 Inklusion – Vielfalt als Chance**

Ziel von Inklusion muss sein, dass es für Kinder, unabhängig von Ihrem kulturellen, religiösen oder sozioökonomischen Hintergrund, von ihrem Alter oder ihrem Geschlecht, einem erhöhten Entwicklungsrisiko oder physischen, kognitiven oder psychischen Erkrankungen, selbstverständlich ist, miteinander aufzuwachsen, zu spielen und zu lernen und gemeinsam eine Kindertageseinrichtung zu besuchen. Wir als AWO Kinderkrippe haben nicht nur den gesellschaftlichen Auftrag, sondern sehen es als Chance der Vielfalt. Die Herausforderung ist, die Rahmenbedingungen zu prüfen und neu zu entwickeln, um Inklusion in unserer Kinderkrippe möglich zu machen. Wir möchten Kindern die individuelle Unterstützung bieten, die sie benötigen, um ihr Potential entfalten zu können. Geht in einzelnen Fällen der Förder- und Unterstützungsbedarf eines Kindes über die Möglichkeiten des bestehenden Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebotes und die vorhandene fachlich-personellen Ressourcen hinaus, ist es wichtig, die Rahmenbedingungen anzupassen. So können Fach- und Spezialdienste hinzugezogen werden beziehungsweise über die Eltern eine entsprechend ergänzende Einzelfallhilfe beantragt werden.

### **8.4 Planung der pädagogischen Arbeit**

Wie bereits aus den vorherigen Punkten ersichtlich wurde, richten wir uns sehr stark am Konzept des situationsorientierten Arbeitens aus. Daraus ergeben sich weitere pädagogische Ansätze, die einen großen Einfluss auf die Planung der Arbeit mit dem Kind haben. Wichtig ist hierbei vor allem, dass die Planung der pädagogischen Arbeit besonders auf der Grundlage der Interessen der Kinder beruht.



Das bedeutet für uns Pädagogen, dass wir die Kinder beobachten und auf spannenden Situationen aufbauend handeln.

Durch den sehr stark kindzentrierten Situationsansatz steht dieses mit seinen Interessen, Wünschen, Anliegen, Stärken, Schwächen, Ideen etc. im Mittelpunkt. Daraus ergibt sich der pädagogische Ansatz der Partizipation, welcher die Mitbestimmung und die Gestaltung des Alltags und deren Themen beinhaltet. Für die Planung heißt dies, dass unser pädagogisches Personal Voraussetzungen schaffen muss, in denen sich die Kinder bei der Planung von Aktionen, Themen oder Rahmenbedingungen beteiligen und Ideen einbringen können. Besonders wichtig finden wir, dass die Partizipation auf die entwicklungsgemäßen Möglichkeiten der Kinder angepasst wird. Das heißt sowohl auserwählte Projekte, als auch Freizeitgestaltungen und das Freispiel müssen dementsprechend geplant werden.

Wir sehen die Projektarbeit als eine optimale Möglichkeit an, um situativ zu arbeiten und dabei die Kinder einzubeziehen und entscheiden zu lassen. Projektarbeit ist ganzheitliche Bildung und steht allgemein für einen umfassenden Bildungsprozess des Menschen, welcher unser Ziel der Mündigkeit unterstützt. Weitere für uns wichtige Ziele der Projektarbeit sind die Steigerung des Selbstbewusstseins, die Gemeinschaftsfähigkeit, die Ausdauer und die Kommunikationsfähigkeit.

Um die Planung der pädagogischen Arbeit optimal zu gestalten, hat unser pädagogisches Personal dementsprechend genügend Vorbereitungszeit, um kindzentriert den Alltag spontan und kurzfristig zu organisieren. Des Weiteren steht unser Personal im ständigen Austausch, um beispielsweise Neuigkeiten, Beobachtungen oder Planungen abzusprechen und fachliche Positionen auszutauschen und weiterzuentwickeln.

## **8.5 Partizipation und Sicherung der Kinderrechte**

### **8.5.1 Definition Partizipation:**

*„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden ...; Beteiligung bedeutet Partizipation im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog...“ (Auszug aus Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung)*

Beteiligung von Kindern in der Krippe umzusetzen, ist gleichzeitig Chance und Herausforderung für die Pädagoginnen. Hier werden die Wurzeln gelegt für die Möglichkeiten der Selbstbestimmung und



Mitgestaltung von Gemeinschaft. Eine pädagogische Haltung, die offen für die Kompetenzen und Beteiligungsmöglichkeiten von Kleinstkindern ist, ist dafür Voraussetzung. Die Formen von vor-sprachlicher Kommunikation und Willensäußerung müssen von den Pädagoginnen wahr- und ernstge-nommen werden. Sie beobachten die Kinder und achten auf nonverbale Signale und Ausdrucksfor-men. Die gemeinsam mit den Kindern getroffenen Entscheidungen im Krippenalltag werden von den Fachkräften sprachlich begleitet. Dies motiviert die Kinder mit zunehmendem Alter zur Nutzung von Sprache.

Auch Krippenkinder sollten im Alltag zwischen altersgerecht aufgezeigten Alternativen wählen und selbstgewählten Interessen mit selbstgewählten Spielpartnern nachgehen können. Über ihren erwach-senen Ansprechpartner in ihren Fragen und Angelegenheiten bestimmen die Kinder (möglichst) selbst. In allen Dingen, die den Krippenalltag betreffen, haben die Kinder das Recht mitzuwirken und mitzu-entscheiden, es sei denn, ihre Sicherheit und / oder Gesundheit ist gefährdet.

Partizipation ist ein Grundprinzip der pädagogischen Arbeit in Kinderkrippen der AWO.

Deshalb müssen sich die pädagogischen Kräfte gegebenenfalls auch als Interessensvertreter/innen für die Kinder begreifen – hier sind manchmal auch kontroverse Diskussionen mit den Eltern nicht ver-meidbar.

Die Möglichkeiten der Beteiligung von Kindern in der Krippe entwickeln wir stetig fort. Dazu reflek-tieren die Pädagogen ihre Einstellung und ihr Verhalten laufend und überprüfen den Tagesablauf da-rauf, wo und wie Partizipation gelebt wird bzw. erweitert werden kann.

### **8.5.2 Beteiligung der Kinder in verschiedenen alltäglichen Situationen:**

#### **In der Eingewöhnung:**

- Wir bedrängen das Kind nicht
- Wir halten die Grenzen der Kinder ein (in der Trennungsphase, beim Wickeln)
- Das Kind bestimmt den Zeitpunkt der Kontaktaufnahme

#### **Im Alltag:**

- Kinder bestimmen, wem sie Ihr Portfolio zeigen wollen (siehe Punkt 11.3)
- Freie Wahl der Bezugspersonen
- Mitbestimmung bei Entscheidungen, die den Tag betreffen
- Kinder suchen Lieder aus, die im Alltag gesungen werden
- Kinder entscheiden, ob sie Aufträge für die Gruppe erledigen wollen oder nicht



#### **Beim Wickeln:**

- Selbstbestimmung des Tempos in der Sauberkeitsentwicklung
- Wahlmöglichkeit des Wickelzeitpunktes (z.B. ein angefangenes Spiel darf zu Ende gemacht werden)
- Wahlmöglichkeit der Person/ Kinder die mit zum Wickeln gehen

#### **Beim Schlafen:**

- Kinder entscheiden, was sie zum Schlafen brauchen
- Wir wecken keine Kinder, die Kinder entscheiden selbst, wie viel Schlaf sie benötigen
- Kinder helfen beim Be- und Abziehen der Betten

#### **Beim Essen:**

- Kinder sitzen auf kindgerechten Stühlen und können selbstständig aufstehen (je nach Entwicklungsstand)
- Kinder holen sich ihr Geschirr selbst
- Kinder wählen den Tischspruch frei aus
- Kinder nehmen sich selbst zu essen
- Kinder entscheiden selbst, wann sie satt sind
- Kinder entscheiden was sie essen
- Kinder gehen, gemeinsam mit dem pädagogischen Personal, die Lebensmittel einkaufen

#### **Im Freispiel:**

- Kinder suchen sich ihr Spielmaterial und den Bereich selbst aus
- Sie entscheiden frei über die Dauer und Intensität ihres Spiels
- Kinder wählen sich ihre Spielpartner frei aus
- In der Teilöffnung: Wählbarkeit der Räume

#### **Im Morgenkreis:**

- Kinder suchen sich die Lieder und Fingerspiele selbst aus
- Freie „Platzwahl“

#### **Bei gezielten Angeboten / Aktionen**

- Kinder entscheiden selbst, ob und an welchen Projekten sie teilnehmen, möchten



### 8.5.3 Beschwerden von Kindern wahrnehmen

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Können sich die älteren Kindergartenkinder und Schulkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Allerkleinsten von den Pädagoginnen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes. Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unseren Einrichtungen. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit herzustellen und den Kindern eine Stimme zu geben. Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern durch Schaffung eines sicheren Rahmens, ermutigen sie ihre Bedürfnisse zu zeigen und lassen dies auch zu.

### 8.6 Kinderschutzkonzept

Im Sinne der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft bieten wir den Kindern gemeinsam mit den Eltern einen Rahmen, sich positiv zu entwickeln. Werden in unserer Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls bekannt (s. § 8 a SGB VIII), nimmt die pädagogische Kraft gegebenenfalls zur Einschätzung des Entwicklungsrisikos fachliche Beratung in Anspruch. Gleichzeitig ist mit den Eltern sicherzustellen, dass diese fachliche Hilfe annehmen, um die Gefährdung abzuwenden. Für die Gefährdungseinschätzung steht uns als Kindertageseinrichtung die „insofern erfahrene Fachkraft“ der Erziehungsberatungsstelle als Ansprechpartner zur Verfügung. Das Ablaufverfahren ist festgelegt und ist dem pädagogischen Personal bekannt.

Erkennt das pädagogische Personal anhand gezielter Beobachtung mögliche Anzeichen für einen speziellen Unterstützungsbedarf, wird gemeinsam mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen besprochen und in Zustimmung der Eltern weitere Fachdienste und entsprechende Fachstellen hinzugezogen. Genauere Einzelheiten finden sie in unserem separaten Schutzkonzept.



## 8.7 Gesundheit und Gesundheitserziehung

„Die Gesundheit ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen.“ (WHO)

Um gesund zu sein und gesund zu bleiben, spielen nicht nur die Faktoren Bewegung, Ernährung, Hygiene und Körperpflege eine Rolle. Auch die Förderung der Lebenskompetenzen wie Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Umgang mit Stress und negativen Emotionen, Kommunikation, kritisch-kreatives Denken und Problemlösung sind hierfür wichtig. Eine gesunde und achtsame Lebensweise ist für die Entwicklung eines Kindes von großer Bedeutung. Wir wollen in den Kindern ein möglichst breit gefächertes Bewusstsein für ihren Körper und dessen Bedürfnisse wecken. Dies geschieht z. B. durch Gespräche über Gesundheit und richtige Ernährung und das Miteinbeziehen in Entscheidungen wie „Brauchen wir heute eine Mütze? Können wir schon barfuß gehen?“.

### Maßnahmen und Aktivitäten, die wir im Rahmen der Gesundheitserziehung umsetzen:

- abwechslungsreicher Tagesablauf
- Begleitung der Sauberkeitsentwicklung
- Grundregeln der Hygiene (z.B. Hände waschen nach dem Toilettengang oder Zähneputzen)
- abgestimmte Ernährung (DGE-Standards)
- bewusstes Essen in einer ruhigen Atmosphäre
- Mülltrennung
- Aufenthalt in der freien Natur zur Stärkung des Immunsystems
- Bewegungszeiten und Ruhezeiten
- ausreichend Schlaf
- altersbezogene räumliche Gestaltung
- Unfallvorbeugung
- Schutzkonzept
- Gefühle kennen lernen
- sich selbst und andere kennen lernen
- sich wohlfühlen
- Gruppendruck aushalten und widerstehen
- Lebensmut, Ehrlichkeit und Toleranz entwickeln
- Vertrauen in das Kind setzen



- das Kind so annehmen, wie es ist
- positive Einstellung vorleben

### **8.7.1 Aufenthalt im Freien**

Der Aufenthalt im Freien stärkt die Kinder ganzheitlich: in ihrer fein- und grobmotorischen Entwicklung sowie in ihren emotionalen und kognitiven Fähigkeiten. Die Aktivitäten draußen fördern das Immunsystem und weitere gesundheitliche Faktoren. So bekommen die Kinder u.a. Luft und Vitamin D durch die Sonne. Draußen haben die Kinder die Möglichkeit, sich frei zu bewegen, sodass die grob- und feinmotorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten vielfältig und nach eigenen Vorstellungen und im eigenen Tempo entwickelt werden können. Erfahrungen und das Spiel mit Naturmaterialien sind bedeutsam für die Sinnesentwicklung und Wahrnehmungsfähigkeit sowie die Anregung der Fantasie. Bewegungsmöglichkeiten wie Baumstämme, Kletterbäume, Weiden-Tipi erweitern die motorischen Erfahrungen. Neben vielfältigen Spielmöglichkeiten bekommen die Kinder auch das Gespür für die Umwelt, die Jahreszeiten und für das Wetter und seine Phänomene. Besonders bei den Kleinsten ist oftmals der Weg das Ziel. Wir erkunden in unterschiedlichsten Formen unsere Umwelt. Durch unser teiloffenes Konzept haben die Kinder jeden Tag die Möglichkeit zu entscheiden, ob sie gerne nach draußen gehen möchten. Das kann am Vor- oder Nachmittag stattfinden. Wir achten darauf, dass die Kinder einen ausgewogenen Alltag erleben.

- Wir besuchen den Spielplatz
- Wir gehen spazieren über Felder, Wiesen und Straßen
- Wir bringen die Post zum Briefkasten
- Wir besuchen die Tiere
- Wir gehen einkaufen und Eis essen
- Wir gehen in den Garten
- Wir gestalten/pflegen/ernten das Beet
- Wir experimentieren auf dem Barfußpfad
- Wir planschen und experimentieren mit Wasser
- Wir haben eine Waldwoche im Sommer (Erlebnispädagogik)



### 8.7.2 Schlafen

Eine regelhafte und allgemeine Ruhezeit ist für Kleinstkinder wichtig, um sich von den Aktionsphasen und den Herausforderungen, die die Gruppe an sie stellt, regenerieren zu können. Hierfür gibt es eine allgemeine Ruhe-/Schlafzeit und Zeit und Gelegenheit für Entspannung.

Sich in die Schlafsituation zu begeben ist gerade zu Anfang der Krippenzeit eine große Anforderung an die Kinder und sich vertrauensvoll hineinzugeben letztlich ein hoher Vertrauensbeweis. Es ist lauter als zu Hause, es sind viele Kinder um einen herum und es gibt viele neue Eindrücke, die verarbeitet werden müssen. Deswegen benötigen neue Kinder oft eine zusätzliche Ruhepause am Vor- oder Nachmittag. Dies wird mit den Eltern individuell abgesprochen.

Die individuellen Bedürfnisse (Zuwendung, Rituale etc..) der Kinder sind hier zu beachten. Die Kinder entscheiden, wie lange sie schlafen, kein Kind wird frühzeitig aus dem Schlaf geweckt.

Uns ist wichtig, dass jedes Kind den Schlaf bekommt, den es braucht. Wir begleiten sie dabei und gestalten diese Zeit besonders ruhig und liebevoll. Sollte ein Kind nicht einschlafen können, darf es nach einer Zeit von 45 Minuten aufstehen und sich leise im Gruppenraum beschäftigen.

### 8.7.3 Essen

Mahlzeiten erfüllen nicht nur ein physiologisches Bedürfnis, sondern sind Möglichkeiten, dass Kinder Gemeinschaft und sozialen Zusammenhalt erleben sowie feste Orientierungspunkte im Tagesablauf. Reflektiert gestaltete Mahlzeiten tragen deshalb wesentlich zum körperlichen und seelischen Wohlbefinden der Kinder bei. Die Gestaltung der Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten orientieren sich an den DGE-Standard für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder.

#### Pädagogische Aspekte:

- Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Mahlzeit in entspannter und kommunikativer Atmosphäre einzunehmen.
- Das pädagogische Personal ist Teil der Tischgemeinschaft und begleitet die Essenssituation: es unterstützt die Kinder beim Handhaben des Bestecks und beim Selbstbedienen mit Essen und Trinken und es ist Vorbild.
- Der Zeitrahmen für die Mahlzeiten orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder.
- Tischgespräche sind erwünscht und werden vom pädagogischen Personal unterstützt.
- Die Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie essen und trinken.



#### **8.7.4 Hygiene**

Die Pflege- und Hygieneerziehung ist ein elementarer Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Die Kinder erleben dies in folgenden Situationen:

- Verschiedene Abläufe beim Toilettengang
- „Richtiges“ Händewaschen (mit Seife)
- Zähneputzen
- Eincremen (nach Bedarf)

##### Begleitung zur Entwicklung der Sauberkeit

Ein Kind kann in der Regel frühestens ab dem 2. Lebensjahr seine Darm- und Blasenmuskulatur beherrschen. Dazu gehören die körperliche Reife und das Verständnis für den Zusammenhang der Entleerung. Wenn die Kinder Interesse an diesem Thema zeigen, bietet es sich an, mit dem Toilettengehen zu beginnen. Jedoch sollte jedem Kind seine eigene Zeitspanne zugestanden werden. Deshalb stehen wir jedem Training, das die „Windelphase“ abkürzen soll, kritisch gegenüber. Die Gewöhnung von der Windel zur Toilettenbenutzung geschieht, ohne Zwang, in einer angstfreien Atmosphäre.

Die Kinder werden nach Bedarf an einem liebevoll gestalteten Wickelplatz und in Wohlfühlatmosphäre gewickelt. Die Kinder, die lieber die Toilette benutzen möchten, können dies tun.

In der Krippe sind Toiletten in kleinkindgerechter Höhe angebracht. Die Kinder erhalten anfänglich Hilfestellung durch die Vorbildfunktion der Erwachsenen und werden an das anschließende Händewaschen erinnert. Die Vorbildfunktion und gegenseitige Unterstützung der Kinder untereinander ist dabei ebenfalls von großer Bedeutung. Wir verwenden aus hygienischen Gründen keine Töpfchen.

#### **8.7.5 Krankheit bei Kindern**

Jedes Kind kann im Laufe des Krippenjahres einmal krank werden. Besonders in der Eingewöhnungszeit oder in den kalten Monaten kann es zu Krankheitswellen kommen. Wenn Kinder krank sind, benötigen sie Ruhe und Geborgenheit und dies können ihnen am besten die Eltern geben. Die Versorgung mit Medikamenten oder Hausmittelchen, dürfen und können wir im Krippenalltag nicht leisten. Infektionen breiten sich in Kindertageseinrichtungen häufig explosionsartig aus. Oft ist auch das Personal dann davon betroffen und fällt für einige Zeit aus. Deshalb appellieren wir an die Eltern, mit den Krankheiten der Kinder sensibel umzugehen und dem Kind die Zeit zur Genesung zu geben. So können alle vertrauensvoll in die Kinderkrippe kommen.



## 8.9 Ein Tag in der Kinderkrippe

Unsere pädagogische Kernzeit ist von 08:15-12:15. In dieser Zeit sollten alle Kinder anwesend sein, um maximal vom Krippenalltag profitieren zu können. Während der Kernzeit finden vor allem pädagogische Angebote, der Morgenkreis und die verschiedenen Mahlzeiten statt.

07.30 Uhr - 08.15 Uhr	<b>Bringzeit</b>
08.30 Uhr	<b>Frühstück</b>
09:15 Uhr - ca. 09:30 Uhr	<b>Morgenkreis</b>
Danach	<b>Selbstbestimmtes Spielen und pädagogische Angebote</b>
11.30 Uhr	<b>Mittagessen</b>
12.15 Uhr	<b>Erste Abholzeit</b>
12.15 Uhr - 14.15 Uhr	<b>Schlafenszeit</b>
14.15 Uhr	<b>Zweite Abholzeit</b>
14.30 Uhr - 15.00 Uhr	<b>Nachmittagsbrotzeit</b>
15.15 Uhr - 16.30 Uhr (Freitag 16.00 Uhr)	<b>Freispiel und Abholzeit</b>



## 9. Tiergestützte Pädagogik – Kynopädagogik

Tiergestützte Pädagogik bezieht sich auf den professionellen Einsatz von Tieren im pädagogischen bzw. sonderpädagogischen Kontext. In unabhängigen empirischen Studien von Psychologen, Biologen und Ethologen wurde eindeutig nachgewiesen, dass Kinder, die mit Tieren aufwachsen durften, ein insgesamt besser strukturiertes und sozial wirksames Verhaltensrepertoire aufwiesen als jene Kinder ohne Tiere. Im Zusammenhang mit Tieren werden also Lernprozesse im sozial-emotionalen Bereich, die zwischenmenschliche Kommunikation, soziale Fähigkeiten insgesamt und nicht zuletzt das Verantwortungsgefühl gestärkt. Alles Dinge, die heute oft zu kurz kommen und weshalb Tiere eine wichtige Stütze in der täglichen Arbeit mit den Kindern darstellen.

Im Bereich der Pädagogik tragen Tiere zur Sinnesförderung, der Förderung der sozialen und kognitiven Kompetenz sowie der lebenspraktischen Erfahrungen bei, wobei besonders der soziale Bereich hervorzuheben ist (z.B. Mitgefühle, sensibler Umgang, Rücksichtnahme, Verantwortung).

### 9.1 Was ist Kynopädagogik

Das Wort selbst leitet sich aus dem Griechischen ab. Seine drei Bestandteile, kyon (Gen. kynos) „Hund“, pais (Gen. paidos) „Kind“ und agein „führen, lenken, leiten“, beziehen sich auf die drei Grundkomponenten der tiergestützten Pädagogik. Zielgerichtetes Arbeiten (agein) mit Kindern (pais) unter interaktiver Beteiligung eines entsprechend ausgebildeten Hundes (kyon), der die Kinder ein Stück weit in Lernprozessen und ihrer Persönlichkeitsentwicklung begleitet.

### 9.2 Kynopädagogik im Lindennest

Unsere stellvertretende Leitung, Frau Marlene Rothlehner, hat eine Weiterbildung zur „Fachkraft für tiergestützte Pädagogik“ absolviert. Im Krippenjahr 2019/2020 zog dann auch ein Welpen (Duplo) bei Frau Rothlehner ein, der zum Co-Pädagogen Hund ausgebildet wurde. Selbstverständlich waren in diesen Prozess unser Träger, das Kreisjugendamt als Aufsichtsbehörde, das Gesundheitsamt sowie das Veterinäramt mit einbezogen, um alle Vorschriften und geforderten Hygienemaßnahmen nachzukommen. Der Hund hat seinen Rückzugsort im Leitungsbüro und ist stets nur in Begleitung eines zuständigen Pädagogen bei den Kindern. Durch spielerische Interaktionen zwischen den Kindern und dem Hund, die auf respektvoll-achtsamer Wahrnehmung des Interaktionspartners Hund gründen, werden nicht nur sozioemotionale Kompetenzen, sondern auch die gesamte physische, psychische und mentale Entwicklung, also die gesamte Persönlichkeit gefördert.



Die Arbeit als Mensch-Hund Pädagogen-Team ist ein sich ständig weiterentwickelnder und veränderbarer Prozess was eine entsprechende Weiterentwicklung und Fortschreibung des „Konzeptes zur tiergestützten Pädagogik“ mit sich bringt.

## **10 Gestaltung der Übergänge**

### **10.1 von der Familie in die Krippe**

#### Auszug aus unserem Eingewöhnungskonzept

##### Eingewöhnungsphase

Der Übergang von der Familie in eine betreuende Einrichtung stellt für viele Kinder die erste Trennung vom Elternhaus dar. In dieser Zeit ist es für die Kinder und Eltern wichtig, sich langsam an die neue Situation zu gewöhnen. Diese Erfahrung beeinflusst nachhaltig das ganze Leben, deshalb sollten die Kinder und die Eltern, dies als positiv empfinden. Die Eltern sind im ersten Lebensjahr die wichtigsten Bezugs- und Bindungspersonen für das Kind. Mit ihnen, als sichere Begleitung, erkundet und erforscht es seine Umwelt und sammelt so wichtige Lernerfahrungen.

Nun soll es in einer fremden Umgebung, mit unbekanntem Personen, einem erhöhten Lärmpegel und einem ungewohnten Tagesablauf allein zurecht kommen. Um diese Transition (Übergang vom Elternhaus in die Krippe) meistern zu können, benötigt jedes Kind dringend die Unterstützung der Familie und uns als Krippe. Für eine schrittweise und individuell gestaltete Eingewöhnungszeit benötigt das Kind vier bis sechs Wochen. Für die Eltern ist die Anwesenheit in der Eingewöhnung die Möglichkeit, Einblick in den Krippenalltag und das pädagogische Handeln, der Pädagogen, zu nehmen und Vertrauen zu entwickeln. Die Eingewöhnung kann von jeder Bezugsperson des Kindes übernommen werden.

Beim AWO Kreisverband München Land gewöhnen wir die Kinder nach dem Münchner Eingewöhnungsmodell ein.

Die Eingewöhnung unterteilt sich in drei Phasen:

##### Grund- und Stabilisierungsphase:

- Die Grund- und Stabilisierungsphase dauert ca. 10 Tage, in dieser Zeit findet kein Trennungsversuch statt.

- Der Aufenthalt in der Einrichtung beträgt in der Regel täglich mehrere Stunden.
- Die Grundphase beginnt mit dem ersten Tag, an dem sind Sie ca. 1-2 Stunden anwesend, hier wird Ihnen alles in der Einrichtung gezeigt, die von Ihnen mitgebrachten Sachen von Ihrem Kind finden ihren Platz und Sie sind in der Gruppe dabei.
- In den folgenden Tagen sind Sie täglich 2 – 4 Stunden in der Einrichtung. Sie kommen nach Absprache mit dem Personal zu unterschiedlichen Zeiten, in die Einrichtung, um alle Phasen des Tagesablaufes (entsprechend Ihrer Buchungszeit) mitzuerleben. Dies geschieht in Teilstücken, d. h. der Beginn bzw. das Ende des Krippenbesuches variiert in dieser Zeit, abhängig von der Tagesform Ihres Kindes, der Gruppe etc.
- In diesen Tagen übernehmen Sie noch die pflegerischen Tätigkeiten.
- Wenn Sie zu allen Tageszeiten anwesend waren, beginnt die Stabilisierungsphase, nun kommen Sie täglich am Vormittag für ca. 3-4 Stunden in die Einrichtung. Auch hier werden die Zeiten täglich mit den Pädagogen vereinbart.
- In dieser Zeit nehmen Sie sich als Eltern immer mehr zurück und die Pädagogen bauen weiter Kontakt auf. Die Pädagogen begleiten Sie bei den pflegerischen Tätigkeiten (wickeln, füttern, etc) und übernehmen diese schrittweise in Ihrem Beisein. Wenn die Kriterien für einen guten Trennungzeitpunkt erkennbar sind, findet in der Regel um den 10. Tag, nach Absprache die erste Trennung statt. Diese dauert in der Regel 1 – 2 Stunden, je nach Verhalten des Kindes.

#### Trennungsphase:

- Ab der ersten Trennung gehen Sie nicht mehr mit in den Gruppenraum.
- Nachdem Sie sich an der Gruppentür bewusst und kurz von Ihrem Kind verabschiedet haben, übergeben Sie das Kind an eine/n Pädagogen\*in. Betonen aber, dass Sie später wiederkommen. Bitte halten Sie sich an die Vereinbarung zum Abholen. Sie bleiben während der Trennung in der Einrichtung.
- Verabschieden Sie sich bewusst von Ihrem Kind, denn heimliches „Davonschleichen“ würde für Ihr Kind einen Vertrauensbruch bedeuten.
- Ermuntern Sie Ihr Kind dazu selbstständig in die Gruppe zu gehen oder zu krabbeln. Der Rücken der Pädagogen dankt Ihnen dafür sehr.
- Geben Sie Ihrem Kind evtl. ein Übergangsobjekt mit, dies soll dem Kind als Anker dienen, ein Stück von zuhause. Dies kann sowohl ein Tuch, ein Kuscheltier oder ähnliches sein.
- Bitte halten Sie sich an eine kurze Verabschiedung, auch wenn Ihr Kind weinen sollte. Sie bleiben in den ersten Tagen während der Trennung im Haus. Wenn die vereinbarte Zeit vorbei



ist, oder Sie gebeten werden, holen Sie Ihr Kind an der Gruppentüre ab und der Krippentag ist beendet.

- Wenn Ihr Kind dazu bereit ist, wird die Trennungszeit sukzessiv verlängert und weitere Phasen des Tagesablaufes kommen hinzu (Mahlzeiten, Mittagsschlaf, Randzeiten etc.) Dies erfolgt in enger Absprache mit den Pädagogen.
- Verlassen Sie in den nächsten Tagen der Trennung die Einrichtung nur nach Vereinbarung mit dem Personal und seien Sie zum vereinbarten Zeitpunkt wieder zurück. Bitte seien Sie die gesamte Zeit telefonisch erreichbar und halten Sie sich in dieser Zeit in der Nähe der Einrichtung/zuhause auf.

Damit wir die Eingewöhnung an den Bedürfnissen des Kindes orientieren, sind wir in dieser Zeit ständig im Gespräch. Nach ca. 6 bis 8 Wochen, wenn sich das Kind richtig in der Gruppe eingelebt hat, erfolgt ein Abschlussgespräch und somit ist die Eingewöhnung beendet. Das Kind ist nun emotional stark genug, sich mit unserer Hilfestellung in der Kindergruppe zurechtzufinden.

## **10.2 von der Krippe in den Kindergarten**

Die Vorbereitung auf den Kindergarten ist uns sehr wichtig. Damit die Vorbereitungen und die Übergangsbewältigung gut gelingen, ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Eltern, der Kinderkrippe und dem jeweiligen Kindergarten erforderlich.

Der Austausch mit dem Kindergartenteam erfolgt nur mit schriftlicher Einwilligung der Eltern. Ein Besuch der Kinder im Kindergarten ist für die Kinder immer ein spannendes Erlebnis. Dieser findet in der Regel am Vormittag während der Freispielzeit statt. Die Kinder sollen einen kleinen Einblick in einen Kindergartenalltag bekommen.

## **11 Grundsätzliche Überlegungen zur Evaluation der pädagogischen Arbeit**

Evaluation ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit, um pädagogische Ziele überprüfen zu können. Sie ist ein Teil des Qualitätsentwicklungsprozesses und wird in Form von Selbst- und Fremdevaluation dargestellt.

Bei der Selbstevaluation besteht der Schwerpunkt darin, über die eigene berufliche Praxis nachzudenken und diese zu bewerten. Die Fremdevaluation beinhaltet Team- und Elterngespräche, Gespräche mit den Kindern und kollegialer Austausch.



Um evaluieren zu können, bereiten wir klare, relevante Fragestellungen vor, um aussagekräftige Antworten zu bekommen.

Zu den Methoden unserer Evaluation gehören Beobachtungen der Kinder, Rückmeldungen der Kinder, strukturierte Gespräche mit den Eltern und dem Team, sowie die Dokumentenanalyse in Form von Protokollen, Statistiken und Dokumentation. Einen großen Teil umfassen auch schriftliche Befragungen, wie Fragebögen, Online-Befragungen, Evaluationsspinne etc. Diese werden ebenso mit allen Beteiligten (Team, Eltern, Kindern) durchgeführt. Um Ziele zu erreichen, steht die Partizipation der Kinder in Form von Projekten im Vordergrund. Durch Beobachtung der Kinder lernen wir deren Interessen kennen und können diese in unseren Alltag einbeziehen und unser Handeln daran ausrichten.

## **12 Beobachtung und Dokumentation**

Die Grundlage unserer Arbeit ist die Beobachtung und deren Dokumentation:

- Sie helfen uns, die Perspektiven der Kinder und deren Verhalten besser zu verstehen
- Sie geben uns einen Einblick in die Entwicklung des Kindes
- Sie bilden eine Grundlage, um die Eltern umfassend zu beraten und zu informieren
- Sie bilden die Basis für einen fachlichen Austausch
- Es ermöglicht eine umfassende und genaue Qualitätsentwicklung in der Einrichtung
- Es erleichtert uns die Kooperation mit verschiedenen Fachdiensten und anderen Einrichtungen (verschiedenen Kindergärten und Krippen)

Ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit mit den Kindern ist deren Beobachtung und die daraus abgeleiteten Dokumentationen. Sie ist Grundlage für unsere fachlich fundierte Arbeit und sichert deren Transparenz.

Regelmäßige Beobachtungen lassen uns Bedürfnisse und Entwicklungsschritte beim Kind erkennen. Bei der Beobachtung des Kindes ist es selbstverständlich, dass die Persönlichkeit des Kindes und sein Handeln wertgeschätzt und geachtet werden.

Die Beobachtung bietet den Mitarbeiterinnen die Möglichkeit, den individuellen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu erkennen und gezielt in seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu unterstützen. Die Entwicklungsdokumentation ist wichtig, um den Eltern in Gesprächen einen umfassenden Überblick über den derzeitigen Entwicklungsstand zu geben.

Um aussagekräftige Beobachtungsergebnisse zu erhalten, arbeiten wir mit unterschiedlichen Beobachtungs- und Dokumentationsmethoden.

### **12.1 Freie Beobachtung**

Freie Beobachtungen, die situativ im Alltag oder auch situationsbezogen gemacht werden, helfen uns, einen ganzheitlichen Blick auf das Kind und sein Verhalten zu bekommen und es somit auch besser zu verstehen.

### **12.2 Strukturierte Beobachtung**

Wir verwenden die Beobachtungsbögen „Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation EBD 3-48“ nach Petermann und Petermann und den „Literacy und Sprachentwicklungsbogen“ nach Kieferle, Mayr und Schauland zur Dokumentation der Entwicklung.

Hierbei werden die Entwicklungsbereiche Haltungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visuomotorik, Sprachentwicklung sowie kognitive, emotionale und soziale Entwicklung erfasst.

### **12.3 Portfolioarbeit**

Das Portfolio ist für uns eine Methode, die Entwicklung der Kinder sichtbar zu machen und zu dokumentieren. Wir dokumentieren mit Bildern und beschreibenden Texten. Dabei schreiben wir in der „Du“-Form und nicht in der dritten Person. Weiterhin wenden wir eine einfache Sprache an, die auch Kinder verstehen können. Hierbei werden die Stärken der Kinder, und nicht deren Mängel, beschrieben. Es wird darauf geachtet, dass die Eltern somit möglichst viel vom Krippenalltag ihres Kindes mitbekommen und damit die Eltern daran auch visuell teilhaben können, wird mit möglichst vielen Bildern dokumentiert. Wir stellen den Eltern Vorlagen bereit, damit sie sich an der Portfolioarbeit beteiligen (z.B. „Das bin ich“ und „Meine Familie“). Somit haben die Kinder ein Stück „Daheim“, etwas Vertrautes, in der Krippe. Portfolios sind eine intime Angelegenheit. Aus diesem Grund zeigen wir niemandem das Portfolio eines Kindes, ohne die Eltern vorher um Erlaubnis zu fragen. Wir dokumentieren mit dem Portfolio, um das Erreichte sichtbar zu machen. Das Portfolio jedes Kindes wird in einem eigenen Ordner zusammengefasst, an dem alle Personen, die am Erziehungsprozess des Kindes beteiligt sind, mitgestalten. Dieser ist mit dem Namen, einem Foto, der Gruppenfarbe und dem individuellen Handabdruck des Kindes gestaltet.



Die Aufgaben des Portfolios sind im pädagogischen Bereich:

- Entwicklungsdokumentation
- Informationsaustausch
- Grundlage für unsere Entwicklungsgespräche

## **12.4 Lerngeschichten**

Lerngeschichten sind Geschichten, die über das Lernen des Kindes erzählen. Die Lerngeschichten werden in den Portfolioordnern der Kinder festgehalten. In unserer Einrichtung werden für jedes Kind Lerngeschichten geschrieben.

Lerngeschichten basieren immer auf Beobachtungen und deren Analyse nach Lerndispositionen, sie werden aner kennend und wertschätzend formuliert und enthalten eigene Einschätzungen und Interpretationen. Die Beobachtung findet sowohl gezielt als auch spontan statt (siehe Punkt 11).

Es werden klare Sätze und aussagekräftige Formulierungen gewählt, so dass es auch für das Kind nachvollziehbar ist. In unserer Einrichtung verwenden wir Fotos oder auch Zeichnungen, um unsere Lerngeschichten zu gestalten, damit das Kind seine Lerngeschichte im Portfolioordner wiedererkennt und nacherzählen kann.

Lerngeschichten ermöglichen das Lernen von Kindern zu beobachten, zu beschreiben und darauf aufbauend zu unterstützen und zu fördern. Außerdem helfen uns Lerngeschichten, das Kindliche besser zu verstehen.

Auch im Austausch über die Entwicklung der Kinder mit dem pädagogischen Personal, mit den Eltern oder, wenn es möglich ist, mit dem Kind selbst, können wir Lerngeschichten verwenden.

## **13 Teamarbeit**

Teamarbeit bedeutet für uns, miteinander in einen lebendigen Austausch zu kommen, um persönliche und fachliche Unterschiede zu entdecken. Darunter fällt auch, unser Wissen durch Fort- und Weiterbildungen aufzufrischen und neue Dinge zu erlernen. Zur Teamarbeit zählt weiterhin, eine gemeinsame Sicht- und Verhaltensweise zu entwickeln und eine professionelle Beziehung aufzubauen. Die professionelle Beziehung zwischen pädagogischen Fachkräften grenzt sich von der persönlichen Beziehung ab, sodass die pädagogische Arbeit durch diese nicht beeinflusst oder vernachlässigt wird.



Zudem ist uns von großer Bedeutung, dass sich alle Teammitglieder mit der Konzeption auseinandersetzen und deren Inhalt unterstützen, um dem Haus ein besonderes Profil geben zu können.

Bei Konflikten geht es uns darum, Klärungsprozesse anzustreben, das Sachliche in den Vordergrund zu stellen und somit den Konflikt abzubauen. Zudem sehen wir Konflikte als eine Herausforderung, bei der es um Chancen der individuellen und institutionellen Entwicklung geht.

Teamarbeit heißt auch, Selbstverantwortung zu übernehmen und Fachlichkeit zu beweisen. Außerdem liegt uns am Herzen, die persönlichen Ressourcen der einzelnen Teammitglieder zu entdecken, diese aufzunehmen und auszubauen.

Von unseren Teammitgliedern verlangen wir Motivation, Neugierde, Engagement und Integration, damit ein positives Klima herrscht. Nur so ist qualitativ hochwertiges Arbeiten möglich.

Eine intensive Zusammenarbeit im Team, verbindliche Absprachen untereinander, Offenheit, faire Entscheidungsprozesse, gleichmäßige Berücksichtigung der Belange der Mitarbeiterinnen und die Verfolgung gemeinsamer Ziele schaffen eine positive Atmosphäre in unserer Kinderkrippe. Die regelmäßigen Teamsitzungen dienen der Planung und der Reflexion unserer Arbeit in den Gruppen, sowie in der gesamten Einrichtung.

## **14 Eltern**

### **14.1 Grundverständnis**

Unser Grundverständnis der Zusammenarbeit mit Eltern beruht auf der Annahme, dass eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern gegeben ist. Aus diesem Grund nehmen alle Eltern einen wichtigen Stellenwert ein. Wir wollen eine Basis schaffen, in der wir gemeinsam mit den Eltern zum Wohle des Kindes handeln.

Dies bedeutet für uns:

- eine vertrauensvolle Zusammenarbeit
- Informationsaustausch und -weitergabe
- Respektvoller Umgang
- Wertschätzende Haltung
- Verständnis zeigen
- freundlich, offen und ehrlich auf Eltern zugehen



- Probleme sehen, ansprechen und gemeinsam eine Lösung suchen
- Erwartungen klären
- Beraten (an Fachstellen verweisen/ kooperieren)

## **14.2 Formen und Rahmenbedingungen**

Die Kindertageseinrichtung versteht sich als Haus für Kinder und ihre Familien. Deswegen sind der Informationsaustausch, die Beteiligung und die Mitsprache, die Mitwirkung und die Mitarbeit neben den Angeboten der Elternbildung und Beratung regelhafte Bausteine der Zusammenarbeit.

Folgende Formen der Zusammenarbeit mit Eltern setzen wir in unserer Einrichtung um:

### Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr (bei Bedarf auch öfter) findet ein Entwicklungsgespräch statt. Das Ziel dieser Gespräche ist es, dass sich alle an der Erziehungspartnerschaft Beteiligten über die individuelle Entwicklung des Kindes, seine Stärken und Besonderheiten, austauschen. Grundlage des Entwicklungsgesprächs sind die Beobachtungen, die das pädagogische Personal im Gruppen- und die Eltern im Familienalltag bei dem Kind gemacht haben. Hierbei begegnen sich Eltern und pädagogische Mitarbeitende auf Augenhöhe und haben gemeinsam die Entwicklung des Kindes im Fokus. Ziel ist es, die Elternperspektive in die Entwicklungsplanung des Kindes miteinzubeziehen, wie zum Beispiel während des Eingewöhnungsabschlussgesprächs und dem Entwicklungsgespräch.

### Information und Austausch

Informationen über das Kind erhalten Eltern nicht nur in den Entwicklungsgesprächen, sondern auch in kurzen Tür- und Angelgesprächen (bei der Bring- und Abholsituation). An den jeweiligen Gruppen, sowie in den Fluren finden Sie sogenannte sprechende Wände. Sie informieren mit Fotos und Textmaterial über Aktionen und Wochenrückblick. Ein weiteres wichtiges Kommunikationsmittel ist unsere KIKOM App. Sie ermöglicht eine unkomplizierte Kommunikation zwischen pädagogischen Fachkräften, Eltern und dem Träger. Und sie lässt Eltern mehr an der Entwicklung ihrer Kinder in der Kita teilhaben.

- Terminvereinbarung und Koordination von Elterngesprächen
- Informationen und Koordination Elternabenden (Teilnehmerliste/ Mitbringliste)



- Abmelden von Kindern
- Kommunikativer Austausch mit den Eltern (über Tür- und Angelgespräche hinaus)
- Bereitstellung von Fotos aus der Gruppe (z.B. bei Ausflügen etc.)
- Neuigkeiten aus der Einrichtung

### Elternabende

Jährlich finden Elternabende statt, welche vom Team oder einem Referenten durchgeführt werden.

### Elternbeirat

Die Einrichtung eines Elternbeirates ist für AWO-Kindertageseinrichtungen nicht nur Verpflichtung nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, sondern ein wichtiges Gremium, in dessen Rahmen Eltern ehrenamtlich für die Interessen aller Eltern und der gesamten Einrichtung eintreten.

Durch den Elternbeirat haben die Eltern die Möglichkeit, sich aktiv zu beteiligen und dadurch das Team zu unterstützen. Zwischen dem Elternbeirat und dem Team der Krippe werden stetig Informationen ausgetauscht. Der Elternbeirat hat die Möglichkeit, als Vermittler zwischen den Interessen verschiedener Eltern, von Eltern und Kita-Personal und dem Träger zu agieren.

Der Elternbeirat wird in wichtigen Entscheidungen, die die Einrichtungen betreffen, informiert und wirkt an diesen beratend mit.

Eine wichtige Funktion der Elternvertretung sehen wir auch in der Lobbyarbeit für die Kita.

Elternbeiräte werden jeweils für ein Kita-Jahr von den Eltern gewählt und erstellen am Ende ihrer Amtszeit einen Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht. Zu Beginn der Amtszeit werden die Eltern anhand der Broschüre „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen“ des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen über ihre Mitgestaltungsmöglichkeiten, Aufgaben, Rechte und Pflichten informiert.



### Zufriedenheit der Eltern

Die Meinung der Eltern ist uns besonders wichtig. Deswegen führt die Krippe jährlich eine Elternbefragung durch. Über die Ergebnisse werden die Eltern anhand eines Aushanges informiert. Die Weiterentwicklung der Einrichtung, anhand der Ergebnisse, steht hierbei im Vordergrund.

### Mitwirkung

Die Eltern haben die Möglichkeit, bei Festen, deren Vorbereitungen und Durchführung, mitzuwirken. Des Weiteren können Ideen bei Gruppenaktivitäten eingebracht werden. Wir freuen uns immer wieder darüber, wenn Eltern ihre Stärken und Fähigkeiten in unseren Alltag einbringen.

### Rahmenbedingungen

Für Entwicklungsgespräche steht dem Personal und den Eltern jederzeit auch das Personalzimmer zur Verfügung, um in einem geschützten Rahmen Informationen auszutauschen. Sollte dieses einmal belegt sein, ist es auch möglich, auf das Büro oder einen der Gruppenräume auszuweichen. Für Feste oder Elternabende können sowohl die Turnhalle als auch der Garten genutzt werden.

## **14.3 Verantwortlichkeit und Ziele**

Ein regelmäßiger Kontakt zu den Eltern ist für unsere pädagogische Arbeit besonders wichtig. Die Eltern kennen ihre Kinder am besten und sind für uns somit erster Ansprechpartner. Denn nur über die Eltern ist es uns möglich, Informationen, über das Kind, sowie über die familiäre Situation, zu bekommen. Die Eltern als Erziehungsberechtigte treffen wichtige Entscheidungen für ihr Kind. Um eine verständnisvolle und unterstützende Beziehung zu fördern, wollen wir in unserer Einrichtung auch als Vermittler zwischen Kind und Eltern agieren.

Durch die regelmäßigen Elternabende, Elterngespräche sowie Feste wollen wir den Kontakt zu den Eltern aufbauen und pflegen. Gerne sind wir für die Eltern auch Ansprechpartner, stehen ihnen beratend zur Seite und begleiten sie auf dem Entwicklungsweg ihres Kindes in Form von pädagogischem Fachwissen. Wir wünschen uns eine vertrauensvolle Atmosphäre zwischen Eltern und Mitarbeitenden, in der jeder die Möglichkeit hat, seine Anliegen einzubringen.

Zu den Zielen der Familienarbeit zählen wir:

- Die Krippe wird von den Eltern als Entlastung wahrgenommen und sie werden in ihrer Erziehungsarbeit unterstützt



- Die pädagogischen Mitarbeiter und die Eltern begegnen sich partnerschaftlich
- Die Eltern nutzen die aktive Mitwirkungsmöglichkeit
- Die Eltern und die pädagogischen Mitarbeiter arbeiten eng zusammen
- Eltern beteiligen sich an der Gestaltung von Festen

## **15 Vernetzung mit anderen Institutionen**

Die Vernetzung unserer Kinderkrippe mit anderen Institutionen bietet den Kindern und ihren Familien die bestmögliche Förderung und Entwicklung. Wir arbeiten zusammen mit:

- Kindergärten
- Grundschule
- Bücherei der Grundschule
- Feuerwehr Großhelfendorf
- Bauern in der Umgebung
- Gemeinde
- Gesundheitsamt
- Sozialpädagogischen Fachakademien
- Erziehungsberatungsstellen
- Landratsamt
- Jugendamt

## **16 Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität**

Erstellung und Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption ist nicht nur Fördervoraussetzung, sondern dient in erster Linie zur Qualitätsorientierung und -sicherung. Mit der Konzeption geben der Träger und das Team den Eltern, der Öffentlichkeit, der Kommune und auch dem Team selbst Anhaltspunkte für die Qualität der Arbeit in der Kinderkrippe.

Im pädagogischen Bereich haben sich folgende Vorgehensweisen für die Qualitätssicherung als wirkungsvoll erwiesen.

- Absprachen und Reflektieren des pädagogischen Personals innerhalb von Gruppe und Team
- Mitarbeitergespräche



- Entwicklung gemeinsamer Ziele, somit entwickeln von Handlungssicherheit und -orientierung
- Transparenz und Verbesserung der Kooperation zwischen Einrichtung und Eltern
- Anregung, Ideen und konstruktive Kritik von Eltern
- kontinuierliche Weiterentwicklung

Um die Qualität immer wieder überprüfen zu können, finden regelmäßige Teamsitzungen, Elternbefragungen und Stärken-Schwächen-Analyse statt. Dies hilft uns dabei, unsere pädagogische Arbeit zu planen und differenziert und zielorientiert in die Praxis umzusetzen. Durch Fallbesprechungen und Reflexionsgespräche kann die eigene Haltung hinterfragt werden und die Fachkraft ist in der Lage, die daraus gewonnenen Erkenntnisse über ihr Handeln zu verändern und in ihre pädagogische Arbeit einfließen zu lassen. Zusätzlich haben die Mitarbeiterinnen Vorbereitungszeiten, in denen sie ihre Gruppensituation analysieren, reflektieren und die Arbeit an und mit dem Kind gezielt vorbereiten. Um der Arbeit und den Anforderungen der Kinder und Eltern gerecht zu werden, nehmen wir an Fort- und Weiterbildungen teil. Regelmäßig stattfindende Teamfortbildungen ergänzen unseren Qualitätsanspruch. Alle Kindertagesstätten in Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt arbeiten an einem verbindlichen, gemeinsamen Qualitätsmanagement-System. Für fachlichen Austausch und kontinuierliche Weiterbildung beteiligen wir uns am regionalen Arbeitskreis der AWO-Kindertagesstätten. Mithilfe von Dokumentation und einem Handbuch findet eine Evaluation und Neubewertung statt. So stellen wir eine stets hohe Qualität sicher.

## **17 Erstellung, Status und Fortschreibung der Konzeption**

Die vorliegende Konzeption beschreibt die pädagogische Arbeit in der Kinderkrippe Lindennest. Das Team der Kinderkrippe verpflichtet sich, die Inhalte dieser Konzeption in der täglichen Arbeit umzusetzen.

Die Konzeption wurde durch die Leitung der Kinderkrippe zusammen mit dem gesamten Team erstellt. Sie entstand auf Grundlage der AWO-Rahmenkonzeption und wurde dem Elternbeirat und dem Träger zur Kenntnis gegeben. Aufgrund von Veränderungen der gesellschaftlichen und fachlichen Erkenntnisse wird das Konzept regelmäßig überprüft und fortgeschrieben. Die Überarbeitung findet mindestens alle zwei Jahre statt.

Aying, 24.03.2025

Daniela Scheuenstuhl-Anduleit

Einrichtungsleitung